

GRENZEN DER AUSBEUTUNG? WIE DER GLOBALE NORDEN ÜBER DIE VERHÄLTNISSE DES SÜDENS LEBT

Stephan Lessenich

Die Lebenslügen des Wohlstandskapitalismus

- Drei zentrale Motive wohlstandskapitalistischer Selbstbeschreibung (und zumal der Bundesrepublik)
- „Unser Wohlstand“: ein Resultat harter Arbeit, unternehmerischer Innovationskraft und kluger Ordnungspolitik?
- „Unsere Demokratie“: eine institutionelle Errungenschaft, der nicht-westlichen Welt zum Wohlgefallen und zur Nachahmung?
- „Nie wieder Krieg“: die normative Ächtung von gewaltsamer Konfliktlösung als postfaschistischer, zivilisatorischer Basiskonsens?
- Ein gesellschaftliches Wohlfühl-narrativ, das die strukturellen und funktionalen Voraussetzungen des Aufstiegs und der Stabilität nationaler Wohlstandsfriedensdemokratien in den kapitalistischen Zentren der Welt unterschlägt ...
- ... und das zuletzt im fortschrittsreaktionären Pathos des *Make America [bzw. Britain, la France, Deutschland usw.] Great Again* eine neue Durchschlagskraft gewonnen hat

Die Relationalität der Verhältnisse im kapitalistischen Weltsystem

- Fortgeschrittene kapitalistische Gesellschaften leben nicht über *ihre* Verhältnisse - sondern über die Verhältnisse *anderer*
- Das hohe Niveau der wirtschaftlichen Wertschöpfung, des durchschnittlichen Lebensstandards, des Warenkonsums, Energie- und Ressourcenverbrauchs in den reichen Gesellschaften des globalen Nordens ...
- ... steht im Zusammenhang mit der entgegengesetzten Merkmalskonstellation in den spät industrialisierten Ländern des globalen Südens
- „Der Reichtum der Gesellschaften, in denen kapitalistische Produktionsweise herrscht“ (MEW 23: 49), beruht in wesentlichem Maße auf der Ausbeutung von Gesellschaften, in denen eine bloß unvollständige bzw. eine vorrangig abhängige kapitalistische Produktionsweise herrscht
- Die historisch und global einzigartigen Produktions- und Reproduktionsverhältnisse in den „rich democracies“ sind *nur vermittelt über* die außerhalb derselben herrschenden, anderen Sozialräumen aufgeherrschten Arbeits- und Lebensverhältnisse denk- und lebbar

Externalisierung als kapitalistischer Reproduktionsmechanismus

- Das Konzept der „Externalisierung“ sucht diese Vermittlungslogik zu erfassen: den strukturellen *Zusammenhang* und das dynamische *Zusammenspiel* der an unterschiedlichen „Orten“ oder Positionen im kapitalistischen Weltsystem herrschenden ökonomischen, sozialen und ökologischen Verhältnisse
- „Externalisierung“ bezeichnet eine doppelte, verkoppelte Struktur-
dynamik der *Ausbeutung* von Arbeit und Natur sowie der *Auslagerung* von ökologischen und sozialen Kosten
- Die „Umwelt“ industriekapitalistischer Gesellschaften fungiert als ein „Außen“, das einerseits die stofflichen Voraussetzungen für den „internen“ Prozess der kapitalistischen Verwertung liefert, andererseits als Auffangbecken und Endlager für die biophysischen und ökosozialen „Abfallprodukte“ dieses Verwertungsprozesses dient
- Ausbeutungsmoment: „Landnahme“ (Luxemburg - Lutz - Harvey - Dörre)
- Auslagerungsmoment: „Externalisierung“ (i.e.S.)

Externalisierung als kapitalistischer Reproduktionsmechanismus

- Externalisierender Zugriff der industriekapitalistischen Gesellschaften auf ihr vor-, früh- bzw. frühhochkapitalistisches „Außen“
- Auslagerung schlechter Arbeit und schmutziger Produktion - sowie ihrer gesundheitlich und ökologisch, sozial und ökonomisch schädlichen Effekte - aus den Zentren an/in die Peripherien des kapitalistischen Weltsystems
- Beispiel: ungleicher ökologischer Tausch („ecological footprint/ environmental degradation paradox“)
- Zwei Dimensionen der Externalisierung: material und symbolisch
- Materiale Praktiken der Ausbeutung und Auslagerung werden begleitet - und gewissermaßen verdoppelt - durch eine symbolische Praxis der *Ausblendung*: Abspaltung der Externalisierungsrealität von dem individuellen und kollektiven Bewusstseinshaushalt
- Dass andere andernorts für die Voraussetzungen der eigenen Lebensweise sorgen und deren Konsequenzen zu tragen haben - *geschenkt*

Externalisierung als kapitalistischer Reproduktionsmechanismus

- Ausbildung einer bemerkenswerten Vielfalt von Begründungsmustern und Rechtfertigungsordnungen, Legitimationsinstanzen und Invisibilisierungsagenturen der Externalisierung ...
- ... von „Fleiß“, „Innovation“ und „Willenskraft“ über „failed states“, „Korruption“ und „Fässer ohne Böden“ bis hin zu „aufstrebenden Schwellenländern“, „globalen Mittelschichten“ und „Konvergenz“
- Beispiel „China“: Überformung der Analyse realer sozioökonomischer Entwicklungsprozesse mit intensiven Anstrengungen institutioneller und alltagspraktischer Ideologieproduktion ...
- ... vom Allgemeinwissen schrumpfender zwischen- und wachsender innergesellschaftlicher Ungleichheiten über „Milanovics Elefanten“ und das strategische Spiel mit absoluten und relativen Maßzahlen bis hin zur medialen Dramatisierung der „chinesischen Gefahr“
- Was „China“ vor allem zeigt: die historische Dynamik des globalen Kapitalismus, die Kreuzung von Externalisierungskreisen - und die tendenzielle Schrumpfung des „Außen“

Die Lebenslügen des Wohlstandskapitalismus - *revisited*

- „Unser Wohlstand“: ein Resultat jahrhundertelanger Externalisierungspolitiken - das nun als von „außen“ (durch „Wirtschaftsflüchtlinge“ ebenso wie durch „die Chinesen“) bedroht gilt
- „Unsere Demokratie“: eine institutionelle Errungenschaft, die - in ihrer Konstitution und Reproduktion als fossilistische Wachstumsdemokratie (*carbon democracy*, Timothy Mitchell) - gerade nicht global verallgemeinerbar ist
- „Nie wieder Krieg“: die Befriedung der westlichen Gesellschaften ging und geht mit dem Export physischer Gewaltbarkeit - von „Drogenkriegen“, „ethnischen Konflikten“, „Bürgerkriegen“ - ans andere Ende der Welt (oder jedenfalls ins Jenseits der eigenen Grenzen) einher
- Großen gesellschaftlichen Mehrheiten in den früh industrialisierten Nationen dämmert es allmählich, dass die mit der Gnade der westlichen Geburt einhergehenden Lebenschancen und Lebensweisen - die Externalisierungsrenditen der Normalbürger*innen in den reichen kapitalistischen Demokratien - nicht auf ewig garantiert sein könnten

Grenzen der Externalisierung?

- Heute kehren Armut, Autoritarismus und Gewalt - so scheint es - allmählich wieder dahin zurück, von wo sie ausgegangen sind und ausgehen: in die wohlhabenden, wohlgeordneten und wohlmeinenden Zentren des globalen Kapitalismus
- Spätestens seit 1989/90 gibt es kein „Außen“ mehr, in das hinein die Kosten des industriekapitalistischen Reproduktionsmodells - für das „Innere“ scheinbar folgenlos - externalisiert werden könnten (wenn es dieses „Außen“ im kapitalistischen Weltsystem je gegeben haben sollte)
- Die Externalisierungsgesellschaft schlägt zurück - auf sich selbst
- Spür- und sichtbarste Beispiele: Klimawandel, Flucht- und Arbeitsmigration, „internationaler Terror“
- Die politischen Abwehrreflexe angesichts dieser Entwicklung - Leugnung und Aufschiebung, Militarisierung und Abschiebung - sind offenkundig
- Was, wenn ein neuer Wohlstands-, Demokratie- und Friedenschauvinismus der kleinste gemeinsame politische Nenner in spätkapitalistischen Externalisierungsgesellschaften wäre - unter wahlstrategischer Beteiligung auch einer „populären Linken“?

Das war's!
Vielen Dank.